

Doch Big Brother rund um Biel?

Diese Woche sind in und um Biel zahlreiche Verkehrszähler aufgefallen. Wer zählte da was genau? Im zweiten Akt der Geschichte hat das BT mit den Auftraggebern gesprochen.

Andrea Butorin

Kamera-Konfusion in Biel und bei den Bieler Medien: «Überall verkabelte Kästen: Was macht Big Brother?», titelte das BT am Mittwoch und nahm Bezug auf kameraähnliche Kästen, die derzeit überall in Biel und im Seeland zu sehen sind. Radio «Canal 3» fragte bei Stefan Breuer vom kantonalen Tiefbauamt nach, der Auskunft über die Kästen gab.

Doch nun hat sich herausgestellt, dass die Journalisten und Breuer von unterschiedlichen Dingen gesprochen haben. Vom 6. bis 8. September waren in Biel, Nidau, Ipsach, Port, Brügg und Orpund nämlich primär die rund 60 Verkehrszähler aufgefallen, die im Auftrag von Espace Biel Nidau (siehe Infobox) im Einsatz waren. Und nicht jene des kantonalen Tiefbauamtes. Die Verkehrszähler von Espace Biel Nidau stammen von der Firma Swisstraffic und waren gut sichtbar an Hauptverkehrsstrassen inklusive Nationalstrassen positioniert, ein weiterer «Koffer» stand in La Neuveville.

Mittels dieser Kästen erhob Espace Biel Nidau während dreier Tage anonymisierte Fahrzeug-Wege-Daten, um verfeinerte Erkenntnisse zur Zusammensetzung des Verkehrs zu gewinnen. Gemäss Andreas Schneider, Kommunikationsverantwortlicher von Espace Biel Nidau, ging es um folgende Fragen: «Von wo nach wo bewegt sich der Verkehr genau? Was ist Verkehr aus den einzelnen Teilzonen und welcher durchfährt eine oder mehrere Zonen?» Die erhobenen Grundlagendaten stünden anschliessend für Verkehrsstudien oder -projekte zur Verfügung.

Wie ist das nun mit «Big Brother» bei den Kameras von Espace Biel Nidau? Ein Leser beschwerte sich beim BT, diese Kameras würden Bewegungsprofile erstellen, womit er nicht einverstanden sei. Auch SVP-Grossrat Korab Rashiti aus Gerolfingen bemängelt in einem Bericht von «Le Matin» vom Mittwoch, dass bei der Erhebung ungefragt

grenzwertige Informationen gesammelt würden.

«Da wurden diverse Informationen vermisch», sagt Andreas Schneider. Für die aktuelle Erhebung würden sogenannte Kennzeichen-Kameras (ANPR) verwendet. Diese analysierten laufend die Videobilder. Wird ein Kennzeichen erkannt, so werde dieses in eine nicht reproduzierbare Identifikationskennung, bestehend aus einer Folge von 32 Buchstaben und Zahlen, umgewandelt und zusammen mit Zeitstempel, Fahrtrichtung, Fahrspur und Kameranummer in einer Liste lokal gespeichert. Das bedeute, dass diese Information nicht an ein zentrales System übermittelt werden. Ein Abgleich mit den Datenbanken des Strassenverkehrsamtes sei nicht möglich, und Halterinnen und Halter könnten somit nicht identifiziert werden.

«Es werden keine Videos oder Bilder gespeichert, sondern nur die anonymisierten Informationen», so Schneider weiter. Auf diese Art könnten mit dem Zusammenzug der Informationen aus allen Zählstellen die Fahrzeugwege anonymisiert, mit hoher Genauigkeit nachgestellt und berechnet werden. Das Ergebnis sei eine sogenannte Ziel-/Quell-Matrix, die – innerhalb der Messzonen – Aufschluss über das Fahrverhalten über eine grössere Distanz gebe. «Zu keiner Zeit werden persönliche Daten erhoben, verarbeitet oder gespeichert», schliesst Schneider. Die kantonale Datenschutzaufsichtsstelle sei informiert und habe die Erhebung gutgeheissen.

«So viel wie nötig»

Ueli Buri, Datenschutzbeauftragter des Kantons Bern, bestätigt diese Aussage gegenüber dem BT grundsätzlich. Im Zusammenhang mit dem Verkehrsmanagement von Kanton und Gemeinden gelte bei der Erfassung von Personendaten «so viel wie nötig, so wenig wie möglich». Er verweist auf Artikel 15 des Strassengesetzes sowie Artikel 15 des Datenschutzgesetzes (siehe Zweittext). Wichtig sei, dass kei-



Koffer und Kamera: So präsentierten sich die Anlagen im Seeland.

Bild: Matthias Käser

ne Aufzeichnung von Bildmaterial erfolge und dass die Kontrollschilder wie erwähnt lokal und codiert abgespeichert würden.

Die Umrechnung geschehe an allen Erhebungspunkten mittels des gleichen Algorithmus, sodass man zwar erkenne, dass «das gleiche Fahrzeug» zwei

Punkte zu zwei bestimmten Zeitpunkten passierte, nicht aber, welches konkrete Fahrzeug.

Ueli Buri ergänzt: «Aus streng rechtlicher Sicht ist die Aussage <Zu keiner Zeit werden persönliche Daten erhoben, verarbeitet oder gespeichert> nicht ganz präzise.» Die Aufnahme ei-

nes Kontrollschild, das einer bestimmten Person zugeordnet werden könnte, und dessen Umwandlung in einen Code stelle eine Bearbeitung von Personendaten im Sinne des Gesetzes dar. «Das Ganze erfolgt aber tatsächlich so, dass in der Realität keine Personalisierung der Kontroll-

«Da wurden diverse Infos vermisch.»

Andreas Schneider
Sprecher Espace Biel

schilder erfolgt und darum keine Risiken für die Rechte der betroffenen Personen entstehen.»

Ältere Modelle im Einsatz

Und die Verkehrszählung des Tiefbauamtes? Auch hierfür sind kofferrähnliche Kästen im Einsatz, die mit «Verkehrszählung» angeschrieben sind. Sie sind allerdings deutlich kleiner als diejenigen von Espace Biel Nidau, sagt Stefan Breuer.

Diese schon älteren Modelle, die über keine Kamera verfügen, seien im Seeland jährlich an rund 50 Strassenabschnitten im Einsatz, und das während einer bis zwei Wochen pro Standort. Aktuell sind im Seeland weniger als zehn dieser Kästen positioniert. Sie kommen da zum Einsatz, wo demnächst ein Strassenbauprojekt ansteht. Die Kästen verfügen über keine Kamera, erfassen somit keine Kennzeichen und auch nicht die Fahrtgeschwindigkeit.

Wer ist Espace Biel Nidau?

Die übergeordnete Projektorganisation Espace Biel Nidau ist ein neues Gremium, das nach Abschluss des **Dialogprozesses** zum A5-Westast die Weiterbearbeitung der Empfehlungen der Dialoggruppe zwischen den Behörden von Kanton, Gemeinden und Region sicherstellt, die verkehrlichen und räumlichen Aktivitäten im **Raum Biel West** koordiniert und die Partizipation gewährleistet. Sie sieht sich als Gesamtkoordinationsorganisation.